



Zeitschrift für neutestamentliches Christentum

## Diener des Neuen Bundes

Liebe Leser,

wir alle identifizieren Jesus mit dem Neuen Bund, und es ist uns völlig klar, dass die christliche Gemeinde ein Produkt dieses neuen Bundes ist. Vor über zweieinhalbtausend Jahren wurde er durch berufene Propheten Gottes vorausgesagt, wie Petrus schreibt: *„Ihnen wurde geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen mit dem, was euch nunmehr verkündigt worden ist..., Dinge, in welche auch die Engel hineinzuschauen gelüstet.“* (1.Pet. 1,12).

Haben sich diese Prophetien nun tatsächlich an uns erfüllt? Wie steht es zum Beispiel mit folgendem Wort aus Jeremia 31: *„Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde“*? Ist das nicht doch nur eine Zusage an Israel? Haben wir überhaupt ein Recht an dieser Verheißung? Nach den Schrifttexten des Neuen Testaments schon – Petrus musste als erster lernen, dass Gott mit jedem Menschen Gemeinschaft sucht,

sofern er Gott fürchtet und Gerechtigkeit übt (Apostelgeschichte 10). Und wir haben Paulus' Zeugnis, der beispielsweise an die heidnische Korinthergemeinde schreibt, dass Gott *„uns tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes“* (2.Korinther 3,6). Die Christen in Galatien erinnert er: *„Da ist weder Jude noch Grieche, ... ihr seid alle einer in Christus Jesus... denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.“* (Galater 3,28; 5,6).

Können die Apostel sich geirrt haben? Wenn Jesus vom Neuen Bund sprach, hat er da nicht immer zu Juden geredet? Nicht ausschließlich. Natürlich war er der Messias, der dem Volk Israel verheißten war, aber er hatte auch bestätigt: *„Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch diese muss ich führen, und sie werden meine Stimme hören, und es*

wird eine Herde und ein Hirte werden.“ (Joh. 10,16).

Übrigens: Wenn das alles stimmt, dann bezieht sich Jeremias „Haus Israel und Haus Juda“ auf mehr als nur die fleischlichen Nachkommen Abrahams (Römer 4,16; Galater 3,7-9), und Paulus' Aussage „so [auf diese Weise, d.V.] wird ganz Israel gerettet werden“ erscheint dem geneigten Leser nun vielleicht auch in einem ganz anderen Licht.

Wie verhält es sich aber nun mit der konkreten Erfüllung dieser Voraussagen an uns? Zum Beispiel Hesekeil 36,26-27: *„Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte beobachten und tun.“* Hat sich das wirklich erfüllt an uns? Wo ist das neue Herz? Warum gab es schon im ersten Jahrhundert Gemeinden, die ermahnt werden mussten, Liebe zu praktizieren, ehrlich, gerecht und treu zu sein? Sind das nicht die gleichen Probleme, wie sie Israel im Alten Bund hatte? Warum gibt es heute Christen, die töten, die Ehe brechen, lügen, usw.? Das heißt, warum gibt es „Diener des Neuen Bundes“, die nicht in Gottes Satzungen wandeln? Und wie sieht es mit der Gerechtigkeit in unserem eigenen Leben aus?

Zuweilen wird gesagt, dass sich die den Neuen Bund betreffenden Verheißungen erst vollständig beim zweiten Kommen Jesu erfüllen. Leider gibt es in der Schrift keinen konkreten Hinweis auf ein solches Geschehen im Zusammenhang mit Jesu Wiederkehr; die Sprache weist eher auf einen Gerichtstag hin. Ebenso wenig gibt es in den Ermahnungen an die Gemeinden des ersten Jahrhunderts irgendwelche Trost- worte der Art 'Wenn der Herr wiederkommt, dann werdet ihr diese Anfangsschwierigkeiten überwinden'.

Es muss also möglich sein, die Erfüllung der Verheißungen in unserem Leben tatsächlich zu erfahren. Wenn nicht, dann wären wir nicht wirklich Teilhaber des Neuen Bundes.

Was ist das Wesen des Neuen Bundes? Es ist nicht mehr ein Gesetz, auf Steintafeln geschrieben, das befolgt werden muss, um Gemeinschaft mit Gott zu erlangen. Wenn Gottes Wort unser Herz erfüllt, dann erkennen wir Ihn (Jeremia 24,7) – weit besser als durch das Befolgen eines Regelwerks. Gott will vielmehr unsere Persönlichkeit umwandeln, damit wir ein „Brief Christi“ sind (2.Korinther 3,2f; vgl. 5.Mose 30,6). Dabei werden wir nicht zu willenlosen Figuren, die gar nicht anders können als Gottes Satzungen zu erfüllen, sondern wir wachsen heran zu reifen Kindern Gottes, die – aus Gott geboren – Ihm zuliebe ihrem Gewissen folgen. Das ist ein Prozess. In diesem Zusammenhang erklärt sich auch die Passa-

### Sie lesen in dieser Ausgabe:

Diener des Neuen Bundes .....	1
Das listige Treiben Satans .....	3
Er erquickt meine Seele .....	8
Ich wünsche mir vor allem Gesundheit! .....	10

ge aus Matthäus 5,48: „Ihr nun sollt vollkommen sein...“ Die Bedeutung ist „reif“, „erwachsen“. Der Alte Bund ist die Kinderstube des Glaubens, die Erfüllung und Reife liegt im Neuen Bund. „Denn ich werde... ihrer Sünden... nie mehr gedenken“ (Jeremia 31,34). Das ist Gottes Werk: Er macht einen Neuanfang mit uns (2.Korinther 5,17-21). Seine Vergebung ist die Voraussetzung, dass die anderen verheißenen Segnungen überhaupt wirksam werden können. Sie ist ganz deutlich die neue Qualität des besseren Bundes (Hebräer 10,16-18).

Bleibt die Frage: Warum tun wir nicht allezeit Gottes Willen? Diese Frage beschäftigte auch Paulus in Römer 7. Die Antwort: Es liegt an unserer irdischen Natur, die beständig dem Göttlichen widerstrebt. Der Neue Bund ist eben deshalb zugeschnitten auf unser

Talent, jeden Neuanfang wieder zu vermasseln. Worin besteht dann unsere Reife? Darin, dass wir permanent Gottes Gnade und Hilfe suchen, ständig im Gebet vor Ihm erscheinen, Seine Gemeinschaft suchen – weg vom Irdischen, hin zum Göttlichen. Dass wir lernen, den stets vorhandenen Ausweg aus der Versuchung (1.Korinther 10,13) zu finden. Und Gott hat verheißen, dass Er uns ständig den Sieg über den Widersacher verleihen wird. Immer wieder. Weil es immer wieder Anfechtungen geben wird, solange wir auf Erden leben. Und weil Gottes Kraft und Treue größer ist als die Macht des Feindes. Dank sei unserem Gott in Jesus Christus, dem Beginner und Vollender des Glaubens, dem Mittler des Neuen Bundes und Urheber unserer Rettung! Bereiten wir Ihm Ehre durch unser Leben als reife Diener des Neuen Bundes!

- K.-U.R.



## Das listige Treiben Satans

Was im Paradies beim Sündenfall geschah, ist uns nicht unbekannt. Adam & Eva ließen sich verführen. Haben wir uns je gefragt, wo Satan eigentlich herkam? Für uns ist das weit gehend im Dunkeln. Wir erhalten einen flüchtigen Hinweis darauf, wenn wir z. B. im Judas-Brief lesen: „Die Engel, die ihren himmlischen Rang nicht bewahrten, sondern ihre Behausung verließen, hat er für das Gericht des großen Tages festgehalten mit ewigen Banden in der Finsternis“ (Judas 6). Das muss vor Erschaffung dieser Welt gewesen sein, denn der Heilsplan Gottes wurde ebenfalls vor der Erschaffung dieser Welt gefasst (Eph. 1,4; 1.Pet. 1,20). Selbst die Er-

schaffung dieser Welt und damit auch unsere eigene Existenz haben damit zu tun (Kol. 1,15-20).

Die Gemeinde Jesu ist ein Zeugnis der Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit Gottes, nicht nur in dieser Welt, sondern vor allem auch „damit jetzt kundwerde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde“ (Eph. 3,10).

Wie wenig erfassen wir jedoch von dem Kampf, der um uns herum tobt und bei dem wir nicht nur mitten im Kampfgewimmel stehen, sondern das Streitobjekt sind!

### Spurensuche

Seit dem Sündenfall im Garten Eden durchzieht das Alte Testament eine Spur listiger Verführungen. Von einer eigenartigen Begebenheit lesen wir im Zusammenhang mit König David. Er bekam plötzlich den Gedanken, sein Volk zählen zu lassen. Seine Obersten wollten ihn davon abhalten, ging es doch um Gottes Volk. Sie wussten auch um die Treue des Volkes gegenüber David. Ging es David um Gesinnungsschnüffelei? Jedenfalls bestand er auf seinem Befehl. Doch es endete in einer Katastrophe: 70.000 Israeliten starben als Strafe Gottes an der Pest! Wie aber kam David überhaupt auf den Gedanken das Volk zu zählen? *„Der Satan stellte sich gegen Israel und reizte David, dass er Israel zählen ließe“* (1. Chron. 21,1).

Wir erkennen im Buch Hiob, wie Satan frei vor Gott hintreten konnte. Deshalb war es möglich, dass Satan versuchte, Hiob bei Gott zu verleumden (Hiob 1,9). Gott jedoch setzt dem Treiben Satans Grenzen (Hiob 2,6-8).

Im Buch des Propheten Sacharja lesen wir: *„Er ließ mich sehen den Hohenpriester Jeschua, wie er vor dem Engel des HERRN stand, und der Satan stand zu seiner Rechten, um ihn zu verklagen“* (Sach. 3,1). -- Wir wissen auch, wie ein Engel Gottes mit dem Satan um den Leichnam Moses gerungen hat (Judas 9).

Satan agiert auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Diese Spur setzt sich im Neuen Testament fort. Am Beginn seiner Wirksamkeit wurde Jesus von Satan versucht. Nach 40 Tagen Fasten in der Wüste befand sich Jesus in einer misslichen Lage. Dennoch hat er die hinterlistige Verlockung Satans durchschaut, als dieser sagte: Verwan-

dele doch Steine in Brot ... ! Mit allen anderen Versuchen Satans war es nicht anders. Jesus durchschaute alles und begegnete ihm entsprechend.

Der Teufel lenkt die Menschen vom Wort der Wahrheit ab, das sie gehört haben: *„Das aber sind die auf dem Wege: wenn das Wort gesät wird und sie es gehört haben, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort weg, das in sie gesät war“* (Mark. 4,15). Wie wird der Feind das wohl machen? Er sorgt z. B. dafür, das der Mensch nicht dazu kommt, über das Wort des Lebens nachzudenken, weil Satan den Kopf mit anderen Gedanken voll stopft. So gerät das Evangelium langsam aber sicher in Vergessenheit ...

### Satanische Raffinesse

Der Widersacher Gottes agiert auf eine Art und Weise, die wir nicht vermuten: Mit scheinbar liebevollem Auftreten wollte Petrus in guter Absicht und mitleidvoller Anteilnahme Jesus vom Sterben am Kreuz abhalten. Jesu Antwort klang deshalb sehr hart: *„Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist“* (Mat. 16,23). Der Teufel spielt also auch mit der Karte des Mitgefühls und tritt als einfühlsamer Ratgeber auf, so dass man ihm leicht auf den Leim gehen kann.

Satan nutzt alle Möglichkeiten und Gelegenheiten, die sich ihm bieten, um das Werk Christi zu stören. Er kann es aber nicht verhindern, denn *„dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“* (1.Joh. 3,8b). Jesus Christus sagte seinen Jüngern ein prophetisches Wort, als sie nach der Erfüllung des Missionsauftrags

ganz freudig von ihren Erfahrungen berichteten: *„Die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude und sprachen: Herr, auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz“* (Luk. 10,17-20). Damit beschrieb Jesus den Sieg über Satan. Das geschah beim Tod von Jesus: *„Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde“* (Joh. 12,31-33). In der Offenbarung vernehmen wir den Jubel in der Himmelswelt nach der Besiegung Satans: *„Ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod. Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen!“* (Offbg. 12,10-12a)

### **Die Wut Satans**

Dieser Sieg hat jedoch für uns Menschen auch eine unangenehme Folge: *„Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat“* (Offbg. 12,12b). Das ist die Erklärung für die vielen Probleme und Schwierigkeiten, die wir in der Gemeinschaft der Kinder Gottes immer wieder haben. Satan versucht die Jünger Jesu aus der Reserve zu locken. So sät er Misstrauen und es kann zu Zwietracht führen. Das Böse schaukelt sich nach und nach hoch und

ein Riss entsteht in der Gemeinschaft der Jünger Jesu. Zurück bleibt eine Spur der Verletzung auf allen Seiten. Und Satan reibt sich die Hände! Was er wollte, hat er erreicht. Die Freude am Herrn und an der Gemeinschaft der Kinder Gottes wurde gestört und das Vertrauen zueinander schwindet.

Wie kann das nur geschehen? Wir sind oft zu arglos und zu sorglos. Dabei ist uns das Wort von Petrus nicht unbekannt: *„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“* (1.Pet. 5,8). Darauf haben wir uns einzustellen. Der Herr hat uns alles gegeben, damit wir diesen satanischen Attacken siegreich begegnen können. Davon müssen wir aber auch Gebrauch machen: *„Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“* (Eph. 6,11-12).

### **Göttlicher Schutz**

Wie sieht diese Waffenrüstung aus? *„Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil“* (1.Thess. 5,8). Die Verbindung zwischen Glaube und Liebe finden wir auch in 1.Kor. 16,13-14: *„Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“*

Was heißt es praktisch, alles in Liebe geschehen zu lassen? Über das Wesen der Liebe schreibt Paulus: *„Die Liebe ist*

*geduldig und gütig. Die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt, sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus, sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach. Sie ist nicht schadenfroh, wenn anderen Unrecht geschieht, sondern freut sich mit, wenn jemand das Rechte tut. Die Liebe gibt nie jemand auf, in jeder Lage vertraut und hofft sie für andere; alles erträgt sie mit großer Geduld“ (1.Kor. 13:4-7, Gute Nachricht). Die Liebe ist ganz positiv gestimmt. Das betrifft das Verhältnis und die Gesinnung gegenüber anderen Menschen.*

Lieben wir immer in der Tat und in der Wahrheit? Am Anfang mag es eine klitzekleine Weichenstellung in unseren Gedanken sein. Sie hat jedoch verderbliche Folgen: Misstrauen! Ist das richtig, was der andere tut? Es gibt einen Rechtsgrundsatz: Im Zweifel für den Angeklagten. Eigentlich sollte das selbstverständlich sein. Wenn wir uns von der Liebe leiten lassen, werden wir bis zum Beweis des Gegenteils einander Vertrauen schenken. Ich behaupte, viele Probleme, die unsere Gemeinschaft stören und belasten, haben mit einem *mangelnden* Vertrauen zueinander zu tun. Betrügen wir uns nicht selbst: Wenn es an Vertrauen mangelt, mangelt es an der Liebe im eigenen Leben!

### **Gesinnt sein wie Jesus Christus**

Wenn es an Vertrauen mangelt, beurteilen wir alle anderen nach *unseren* Maßstäben. Da rechnet man mit Schlechtigkeiten und damit, dass der andere sich vom Teufel reiten lässt und eine leichte Beute der Sünde wird. Wenn es an Vertrauen mangelt, billigt man dem Anderen kaum zu, dass er

seine Entscheidungen wohl überlegt im Glauben und in der Verantwortung vor Gott trifft und sich davon leiten lässt. Würde er sich dann nicht genau so entscheiden und verhalten, wie ich es tue und als richtig empfinde ... ? Wie schnell erheben wir doch unsere persönliche Meinung zu einem für alle absolut verbindlichen Gesetz.

Wenn kein Vertrauen vorhanden ist, wird man auch nicht bemüht sein, den anderen zu verstehen. Verständnis ist jedoch so wichtig, um nachvollziehen zu können, warum er so handelt. Wenn wir nicht durch die Liebe solche abträglichen Gedanken über die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit anderer abblocken und zurückweisen, wird unsere eigene Gesinnung über andere schleichend vergiftet!

Wir müssen nüchtern sein und erkennen, wie schnell Satan uns selbst am Wickel haben kann und nicht nur den, dessen Verhalten wir kritisch beurteilen! Das Schlimme daran ist, dass wir es nicht merken!

Jesus hat nicht zufällig ein mahnendes Wort gesagt, damit wir uns durch das Wissen um die eigene Fehlbarkeit um Zurückhaltung bemühen: *„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn nach welchem Recht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden. Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen?, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst“ (Mat. 7,1-5).*

Auch Paulus mahnt zur Bescheidenheit und Zurückhaltung, wenn es darum geht, anderen zurechtzuhelfen: *„Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest“* (Gal. 6,1).

Nicht selten wird ein „Stellvertreterkrieg“ ausgetragen. Durch die strenge, kritische und in Richtgeist ausartende Begleitung des Lebens anderer flüchtet man vor den ungelösten Problemen und Schwierigkeiten in *eigenen* Herzen. So kann man sein Herz aber nicht heilen, indem man durch den Angriff auf andere von den eigenen Schwachheiten ablenkt und sie verdrängt. *„Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen“*, lesen wir in Jeremia 17,9-10. Wie wahr! Stellen wir uns deshalb ehrlich und rückhaltlos unserem Vater im Himmel.

Jesus wusste, welche Schwierigkeiten durch seinen Tod auf die Jünger zukommen würden. Deshalb sprach er zu Petrus: *„Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen“* (Luk. 22,31). Da müssen wir auch uns alle angesprochen fühlen, denn Satan versucht *jedem* Jünger ein Bein zu stellen und ihn zu Fall zu bringen.

Wachsamkeit ist deshalb das Gebot der Stunde. Und das zuallererst bei uns selbst! Wenn wir uns so viel mit anderen beschäftigen, merken wir kaum, wie *unsere* Gedanken vom Satan beeinflusst werden können. Lassen wir uns nicht täuschen, nur weil wir meinen, unsere Gedanken wären ein Ausdruck unserer „Liebe“ zum Herrn und zum Nächsten. Um so sorgfältiger und aufmerksamer müssen wir Gewissensforschung betreiben, denn schließlich wollen wir nicht vom Satan übervorteilt werden. Wir wissen nur zu gut, was er im Sinne hat (2.Kor.2,11).  
- K.K.

Die meisten Menschen, auch viele, die sich Christen nennen, treten auf der Stelle. Für die einen ist das Himmelsversprechen eine Art Versicherungspolice. Sie kommt in die Schublade, um am jüngsten Tag wieder hervorgekramt zu werden.

Andere verstecken sich in Versammlungen, wo man nicht kuschelt, sondern strammsteht, wo man sich am Buchstaben der Bibel festklammert, statt zu fragen, welche Mitmenschen man umarmen soll. Weil der Fokus dieser Menschen auf dem Nicht-Sündigen liegt, wird vergessen, dass Jesus das Mehr-Lieben als Lebensziel ausgegeben hat, dass er uns zu einem Walk on the Wild Side aufruft, bei dem man sich schon mal schmutzig macht.

Eine dritte Sorte von Christen taucht ab in ein Paralleluniversum, wo Engel und Dämonen miteinander kämpfen, wo fortwährend Wunder passieren und satanische Attacken drohen, wo Glück machbar ist, wenn man die richtigen spirituellen Mechanismen beherrscht.

(Markus Spieker in seinem Buch „Faithbook“, S. 120-121;  
Verlag der St.Johannis-Druckerei)

## Er erquickt meine Seele

Vor einiger Zeit fragte ich eine Arbeitskollegin, warum sie denn rauche. Ihre Antwort lautete: „Ich habe doch sonst nichts.“ Nun frage ich nicht jeden auf der Arbeit, warum er raucht. Trotzdem ergab es sich, dass ich kurze Zeit später einer anderen Arbeitskollegin ebenfalls diese Frage stellte. Und ihre Antwort war ebenfalls: „Ich habe doch sonst nichts.“

So habe ich mir überlegt, was diese jungen Frauen alles hatten, wovon ich wusste. Da kam eine ganze Menge zusammen, wie z. B. Gesundheit, Arbeit bzw. Ausbildung, Auto, Freund, Handy, Wohnung, Wasser, Nahrung, Kleidung. Sie kennen keinen Krieg, keine Flucht, keine Vertreibung.

Nun, uns sollte klar sein, dass Gott auch gütig ist gegen Undankbare. Als Paulus und Barnabas in Lystra das Evangelium predigten, heißt es u. a.: „Zwar hat er in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt“ (Apg. 14,16-17).

### Leere

Schon König Salomo musste rückblickend auf sein Leben feststellen, dass Menschen und materielle Dinge die Seele eines Menschen nicht erquickern können: „Ich tat große Dinge: Ich baute mir Häuser, ich pflanzte mir Weinberge, ich machte mir Gärten und Lustgärten und pflanzte allerlei fruchtbare Bäume

*hinein; ich machte mir Teiche, daraus zu bewässern den Wald der grünenden Bäume ... Ich erwarb mir Knechte und Mägde und hatte auch Gesinde, im Hause geboren; ich hatte eine größere Habe an Rindern und Schafen als alle, die vor mir zu Jerusalem waren. Ich sammelte mir auch Silber und Gold und was Könige und Länder besitzen; ich beschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonne der Menschen, Frauen in Menge, und war größer als alle, die vor mir zu Jerusalem waren. Auch da blieb meine Weisheit bei mir. Und alles, was meine Augen wünschten, das gab ich ihnen und verwehrte meinem Herzen keine Freude, sodass es fröhlich war von aller meiner Mühe; und das war mein Teil von aller meiner Mühe. Als ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand getan hatte, und die Mühe, die ich gehabt hatte, siehe, da war es alles eitel und Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne.“ (Pred. 2,4-11)*

Jesus sagte einmal: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten“ (Joh. 6,35). Wenn wir Jesu Worte in uns aufnehmen und danach leben, haben wir geistliches Leben aus Gott. Unsere Seele wird gesättigt und unsere Sehnsucht gestillt. Unser Leben wird von Zufriedenheit geprägt, weil es uns an nichts mangelt und wir volle Genüge haben.

Jesus lädt deshalb alle Menschen ein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern. Nehmt auf euch mein Joch und



lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen" (Mat. 11,28-30). Wer das nicht tut, findet keine Ruhe für seine Seele und sucht Befriedigung in allerlei Angeboten, die die Welt bietet. Oder man greift zu falschen „Seelen-tröstern“, wie z. B. meine eingangs erwähnten Arbeitskolleginnen.

Das Verlangen nach Gott muss in unserem Leben so sein, wie wir es in Psalm 42, 2-3 lesen: „*Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?*“

Ist unsere Sehnsucht nach Gott so, wie es David in Psalm 63 ausdrückt? Er bekennt u. a.: „*Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir ...*“ (V. 2). David lebte mit Gott in einer engen Gemeinschaft. Es waren deshalb keine leeren Worte, wenn er in Psalm 23 bekannte: „*Er erquickt meine Seele.*“

## **Reich in Gott**

Für viele Menschen sind sicher Freunde, Verwandte oder der Ehepartner eine große Bereicherung im eigenen Leben. Doch eine wirkliche Erquickung der Seele kann nur der Herr schenken. Und so kann ich auch getrost verstehen, was Gott uns durch den Propheten Jeremia sagen lässt: „*So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm und weicht mit seinem Herzen vom HERRN. Der wird sein wie ein Dornstrauch in der Wüste und wird nicht sehen das Gute, das kommt, sondern er wird bleiben in der Dürre der*

*Wüste, im unfruchtbaren Lande, wo niemand wohnt. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte*“ (Jer. 17,5-8).

Paulus schreibt über den Zustand von uns Menschen: „*Gott ist wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner; wie geschrieben steht (Psalm 51,6): »Damit du Recht behältst in deinen Worten und siegst, wenn man mit dir rechtet«*“ (Röm. 3,4).

## **Entschiedenheit**

Angesichts dieser Aussagen kann ich heute gut verstehen, was Jesus einmal sagte: „*Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert*“ (Mat. 10,37). So hoffe ich, dass sich keiner an Jesus ärgert (siehe Mat. 11,6).

Gott hat uns mit Jesus alles geschenkt und hat versprochen: „*Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*“ (Mat. 28,20). So kann Paulus froh bekennen: „*Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn*“ (Röm. 8,38-39).

Lassen wir unsere Seele von der Liebe Gottes erquickern, die sich uns in Christus ganz schenkt.

- M.S.

# „Ich wünsche mir vor allem Gesundheit!“

Wie viel Gesundheit heute wert ist, merken wir oft erst, wenn wir krank sind. Dann wird das Verlangen dringend, wieder auf die Beine zu kommen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass dieser Wunsch auch in der Bibel steht. allerdings in einem bestimmten Zusammenhang. Johannes schreibt an einen Freund: „Mein Lieber, ich wünsche dir, dass es dir in allen Dingen gut geht und du gesund bist, so wie es deiner Seele gut geht!“<sup>1</sup>

## Ein gesunder Körper

Auch an zahlreichen Stellen des Alten Testaments ist von Krankheit und Gesundheit die Rede. Vielleicht fallen uns dazu die Hygienevorschriften im Lager Israels ein. Oder wir erinnern uns an Gottes Verheißungen, seine treuen Diener mit Gesundheit zu segnen. Es gibt auch Stellen, in denen von Krankheit als Strafe die Rede ist. Oder wir lesen davon, wie Gott die tiefe Depression des Propheten Elia durch Schlaf, Nahrung, Bewegung und eine große Aufgabe heilte (das liest sich wie ein modernes Therapieprogramm).

Im Neuen Testament stehen die Begegnungen Jesu mit den zahlreichen Krankheiten seiner Umgebung im Vordergrund. Menschen, die jahrelang gelähmt, blind oder taub waren, bekamen ihre Gesundheit zurück und damit neue Lebensfreude. Jesus reinigt auch die Aussätzigen und befreit sie von einem Leben in der

Isolation. Es heißt: „Er machte alle Kranken gesund, damit erfüllte würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen und unsere Krankheit getragen.“<sup>2</sup>

So wichtig für die Kranken ihre Heilung war, weist das Neue Testament auf eine ungleich wichtigere, umfassendere Gesundung des Menschen hin. Deshalb spricht Johannes nicht nur von körperlicher, sondern auch von seelischer Gesundheit. Ja, man kann sogar sagen, dass die neutestamentlichen Krankenheilungen vor allem Hinweis auf die Erlösung des ganzen Menschen sind.

Daneben sprechen die Evangelien und apostolischen Briefe wiederholt von Krankheit und Heilung, teils mit medizinischen Mitteln oder auch im Zusammenhang mit dem Gebet des Glaubens.<sup>3</sup>

Die Aussagen der Bibel zum Thema Gesundheit und Krankheit lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Gesundheit ist ein wichtiges Gut des Menschen. Krankheit bedroht sein Leben und führt zuletzt zum Tode.

2. Krankheit und Tod sind Folgen der Trennung von Gott. Wir leben und leiden in einer gefallenen Welt.

<sup>2</sup> Matthäus 8,16.

<sup>3</sup> Lukas 10,34; 1.Timotheus 5,22; Jakobus 5,14ff.

<sup>1</sup> 3.Johannes 2.

3. Manchmal gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen Schuld und Krankheit, aber das lässt sich keineswegs verallgemeinern. Hiob ist das beste Beispiel dafür.

4. Auch wenn oft allgemeine Verhältnisse zur Krankheit führen (wie z. B. Epidemien), sind wir andererseits für unsere Gesundheit verantwortlich. Sie hängt vielfach von unserer Lebensführung ab.

5. Gesundheit und Krankheit sind aber nicht rein körperlich zu verstehen. Diese Einsicht wird in der Bibel ganz stark hervorgehoben.

### **Ein gesunder Geist**

Auch wir wissen heute um den Zusammenhang von Seele und Körper. Wir reden von psychosomatischen Krankheiten und meinen damit, dass die innere Verfassung eines Menschen ihn auch körperlich krank machen kann. Nach einer Studie sind über die Hälfte aller Krankenhausbetten mit Menschen belegt, deren Krankheit seelische Ursachen hat.

Solche Zusammenhänge werden auch in der Heiligen Schrift erwähnt. So macht tiefes Schuldgefühl körperlich elend.<sup>4</sup> Angst führt zu Lähmungen.<sup>5</sup> Neid und Hass belasten das Wohlbefinden des Menschen. Auf der anderen Seite wird beschrieben, wie positive Gedanken zur Erneuerung der Körperkraft führen, oder wie Vertrauen neuen Lebensmut und neue Gesundheit vermitteln kann.<sup>6</sup> Ein eindrucksvolles Beispiel für die lebenserhaltende Kraft eines inneren Gleichgewichts, selbst unter

den schrecklichsten Umständen, wird an der Erfahrung des Psychologen Victor Frankl im Konzentrationslager deutlich. Er beschreibt, wie er diese furchtbare Zeit durchstehen konnte.<sup>7</sup> Mit außergewöhnlicher Selbstdisziplin gelang es ihm, sich keine unnötigen Sorgen zu machen, nicht der Vergangenheit nachzutruern, sondern ganz der gegenwärtigen Herausforderung zu leben. Er lernte, selbst unter diesen Verhältnissen einen Sinn zu entdecken, sich an Kleinigkeiten zu freuen und bewusst Liebe zu üben, indem er sich für andere einsetzte. Die Folge war, dass er überlebte, während viele seiner Leidensgenossen zugrunde gingen.

Es ist erstaunlich, welche Wirkung die innere Kraft eines Menschen hat. Und doch ist sie begrenzt. Auf sich selbst gestellt, stößt der Mensch bald an die Grenze seiner Möglichkeiten. Erst wenn er zur echten Bindung an Gott zurückfindet, wird er gesund und erfüllt leben können. Natürlich wirkt sich das auch auf das körperliche Wohlbefinden aus.

Die Bibel spricht von der lebensspendenden, heilenden Wirkung einer tiefen Glaubensverbindung mit dem Herrn: Das Gewissen wird entlastet durch die Gnade der vollen Vergebung.<sup>8</sup> Der Gläubige kann auch in Bedrohung ruhig bleiben, weil er sich unter Gottes Schutz weiß.<sup>9</sup> Er lernt durch die Kraft Christi das Auf und Ab des Lebens zu ertragen.<sup>10</sup> Er kann auf selbstzerstörerische Vergeltung und

<sup>7</sup> Victor Frankl, „...trotzdem Ja zum Leben sagen“, Kösel Verlag, München.

<sup>8</sup> Psalm 32,5.

<sup>9</sup> Psalm 4,9.

<sup>10</sup> Philipper 4,12.

<sup>4</sup> Psalm 32,3.

<sup>5</sup> 1. Samuel 19,20.

<sup>6</sup> Psalm 103,5; Markus 9,23.

Rachegelüste verzichten, weil er das Gericht Gott überlässt.<sup>11</sup> Er kann den Verlust vergänglicher Güter verschmerzen, weil er ein ewiges Ziel hat.<sup>12</sup> Schließlich kann er vergeben, weil er selbst aus der Barmherzigkeit lebt.<sup>13</sup>

Zu dieser umfassenden Gesundung verhilft dem Gläubigen Gottes Geist, der ihn beeinflusst, erzieht, verwandelt.<sup>14</sup> Voraussetzung ist allerdings, dass der Mensch sich Gottes Führung anvertraut und die Hilfe seines Sohnes annimmt.

### **Auswirkungen**

Die Bibel ist auch deshalb eine echte Lebenshilfe, weil sie keine falschen Erwartungen weckt, sondern die Wirklichkeit beschreibt. Auch wenn der Mensch eine lebendige Beziehung zu Gott hat und innerlich gesund geworden ist, lebt er immer noch in der gefallenen Welt. Er ist der Vergänglichkeit unterworfen und muss sterben.

Erst die Zukunft wird die völlige Befreiung bringen, in der Auferstehung am letzten Tag der Welt. Der Apostel sagt es deutlich: Unser Geist ist jetzt gerettet, auf die Erlösung des Leibes müssen wir noch warten.<sup>15</sup> Zwar dürfen wir Gott auch um Heilung von Krankheiten bitten, und er kann uns auch erhören. Doch die Überwindung des Todes steht noch aus. Sie ist uns aber durch Gottes Wort verbürgt.

Es kann sogar sein, dass körperliche Lasten zu unserer inneren Genesung beitragen. Sie sind von Fall zu Fall Erziehungsmittel Gottes, die uns zu größerer Ernsthaftigkeit und Hingabe führen sollen.<sup>16</sup> Schließlich ist die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott das große Ziel, dem alles dient. Glücklicherweise ist der Mensch, der das erkennt und sich dahin führen lässt.

*„Mein Lieber, ich wünsche dir, dass es dir in allen Dingen gut geht und du gesund bist, so wie es deiner Seele gut geht!“*  
- D.A

<sup>11</sup>Römer 12,7.

<sup>12</sup>Hebräer 10,34.

<sup>13</sup>Matthäus 6,12.

<sup>14</sup>Galater 5,22.

<sup>15</sup>Römer 8,23-24.

<sup>16</sup>Hebräer 12.

#### Impressum:

##### DAS FESTE FUNDAMENT

-Zeitschrift für neutestamentliches Christentum-

Herausgeber: Gemeinde Christi, 09376 Oelsnitz/Erzgeb.

Schriftleiter: Karl Kallus, Auf der Höhe 9, 09350 Lichtenstein • E-Mail: karl@kallus.de

Internet: www.gemeinde-christi.de • www.vorzeitpfade.net

\*

Gemeinden Christi bemühen sich in aller Welt um die christliche Einheit durch eine konsequente Rückkehr zur ursprünglichen Lehre Christi, wie sie im Neuen Testament offenbart ist.

\*

Diese Zeitschrift wird auf Wunsch jedem kostenlos zugesandt. Sie kann beim Schriftleiter bestellt werden. Spenden zur Deckung der Unkosten sind willkommen. Alle Spenden sind steuerabzugsfähig. Sie können eingezahlt werden auf das Konto: Gemeinde Christi, Oelsnitz/E. Konto-Nr. 22 31 000 493 (BLZ 870 550 00) Sparkasse Zwickau